

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Anzeigebestellern: bei Aufnahme ins Haus durch unsere Ausbringer in
die Nacht und auf den Staats anwesenden Postämtern, durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wie an den Werktagen nachmittags.
— Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit bestmöglicher Quellenangabe gestattet.
— Die Verantwortlichkeit für unrichtige Angaben überlassen wir dem Besteller.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für die erste Woche 10 Pf., zweite Woche 20 Pf., nachherige pro 10
20 Pf. im Wochenblatt 40 Pf. Bei langjährigem Best. entsprechender Ermäßigung.
Beschr. für Gebrauchs- und Unterrichts- u. für Wohnanzeigen und für Personal-
befehnde Verordnungen, nach anderen mit. Anzeigebestellern. Verlangens-
weise. Anzeigen für größere Geschäfts-Kreise nur am Tage vorher. Fest-
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorantags. Bei

Nr. 239.

Mittwoch den 11. Oktober 1911.

38. Jahrg.

Ende des Krieges in Sicht.

Als vor Beginn des italienisch-türkischen Krieges einigmal in der ganzen europäischen Presse Stimmen laut wurden, welche es als wahrscheinlich oder möglich hinstellten, daß dem Ausbruche des Kampfes durch eine Vermittlung der Großmächte vorgebeugt werden würde, — da blieben wir konsequent bei der Meinung stehen, daß eine friedliche Schlichtung des Zwistes vollständig ausgeschlossen sei. Zur Begründung dieser Auffassung der Situation weisen wir darauf hin, daß ja Italien fest entschlossen sei, Tripolitaniens dauernd zu besetzen und in politischer sowie militärischer Verwaltung zu nehmen, wenn auch zunächst unter Beibehaltung der nominellen Oberherrlichkeit des türkischen Sultans, — und daß die Türkei bis auf weiteres nicht daran denkt, dies zuzulassen. Wir sagten speziell, daß Italien erst dann zu Friedensverhandlungen geneigt sein würde, wenn es die Befreiung des Landes erreicht habe. Die von der Pforte lebhaft um Intervention gebetenen Mächte hatten tatsächlich in Konstantinopel eine in diesem Sinne gehaltene Antwort abgegeben, dahingehend, daß ihre Vermittlung erst dann aussichtsreich sein und einsehen könne, wenn die Pforte in der vollzogenen Okkupation Tripolitaniens durch Italien sich gefügt habe oder mindestens, wenn letztere durchgeföhrt sei. Inzwischen hat das längst erwartete Bombardement von Tripolis und anderer Küstenstädte, sowie die Landung italienischer Truppen begonnen. Es geschah dies erheblich später, als man ursprünglich annehmen zu dürfen glaubte, da die Truppen erst auf Transportschiffen herbeigebracht werden mußten und nicht schon mit dem ersten Demonstrationsschiff anlangt waren.

Der wichtigste Teil des Vilajets Tripolis wird bald in den Händen der Italiener sein. Die Unterwerfung des Hinterlandes wird aber wahrscheinlich weniger leicht vonstatten gehen, indem sich die türkischen Besatzungstruppen dahin zurückgezogen haben, um mit den dort hausenden Beduinen und Kuraysim im Bunde den Widerstand fortzusetzen, der umso weniger im Handumdrehen zu überwinden sein wird, als die türkischen Behörden alle wehrfähigen Männer überhaupt, ohne Rücksicht auf deren religiösen Glauben, zu den Fahnen gerufen haben. Trotzdem kann man schon jetzt sagen, daß Italien sich in naheliegender Zeit im tatsächlichen Besitz von ganz Tripolitaniens befinden und infolgedessen bereit sein wird, sich in Friedensverhandlungen einzulassen. Damit wäre die erste Etappe auf dem Wege der Beendigung des Krieges erreicht und der Moment gekommen, in welchem die Vermittlung der Mächte beginnen wird.

Nach auf verbürgten Nachrichten aus Petersburg hat der deutsche Botschafter in Konstantinopel den Reigen in dieser Beziehung bereits eröffnet, indem er der Pforte eine Basis für die Vermittlungsaktion vorgelegt hat, die der italienische Botschafter in der russischen Hauptstadt als — mit Ausnahme eines einzigen Punktes — für Italien annehmbar bezeichnet haben soll.

Wie die türkische Regierung sich dazu stellt, darüber verlaute freilich noch nichts. Sie wird wahrscheinlich erst die Meinung des Parlaments einholen, welches in nächster Zeit zusammentreten wird. Es ist übrigens nicht so ganz ausgeschlossen, daß die Türkei, ehe sie sich hineinfindet, auf der Basis der deutschen Proposition, in Friedensverhandlungen zu treten, zuvor den Verlauf einer von ihr vorbereiteten kriegerischen Aktion abwarten will. Es wurde nämlich in dieser Hinsicht berichtet, daß das Gros der türkischen Flotte erst jetzt kampfbereit geworden sei und in den Kampf einzugreifen vermöge und daß dasselbe nach einer am 5. Oktober bei Konstantinopel abgehaltenen Revue gegen die italienische Flotte vorgezogen begonnen habe. Auch die finanzielle Mobilmachung der Türkei soll jetzt beendet sein. Wenn dies alles zutreffend ist, so wäre allerdings noch eine Korambolage zu erwarten, aus welcher die Italiener gewiß stark hervorgehen würden, sei es, daß die türkische Flotte verurteilt sollte, die Blockade von Tripolis zu durchbrechen, sei es, daß sie eine Division nach der Adria und der Ostküste Italiens oder gar beides zugleich unternehmen sollte. Wenn dieser Coup festgelegt, dann würde es den Mächten ipso facto gelingen, die Türkei für die Annahme der vom Prästern

v. Marschall vorge schlagenen Basis der Friedensverhandlungen zu bestimmen. Diese Grundlage ist sehr unsichtig und durchaus realpolitisch zusammengestellt: 1. Besitzergreifung von Tripolis und Cyrenaika durch die Italiener, welche Gebiete jedoch unter türkischer Oberhoheit verbleiben. 2. Ernennung eines italienischen Generalgouverneurs, den die Pforte zu bestätigen hat. 3. Eine von Italien an die Türkei zu zahlende Geldentschädigung. 4. Anerkennung der Unantastbarkeit des osmanischen Reichsgebietes. 5. Verzicht Italiens auf die Kapitulationen in der Türkei.

Letzterer Punkt ist derjenige, welcher, nach der Versicherung des italienischen Botschafters in Petersburg, der römischen Regierung nicht paßt. Diese Kapitulationen entfallen vornehmlich die Verpflichtung der Türkei, den sich auf ihrem Gebiet aufhaltenden Angehörigen der Staaten, mit welchen sie eine solche Vereinbarung abgeschlossen hat, allen nötigen Schutz zu gewähren und für alles Uble, welches ihnen, ohne ihr nachweisbares Verschulden, geschädigt zugeteilt wird, genügende Entschädigung zuteil werden zu lassen.

Man kann Italien nicht daran verdenken, daß es auf das allen Großmächten eingeräumte Vorrecht nicht verzichten will. Diese Angelegenheit ist übrigens durchaus nicht von solcher Bedeutung, daß die Friedensverhandlungen daran scheitern könnten.

Bei der allgemeinen Teuerung

dürfen, so wird in einem Leitartikel der „Köln. Ztg.“ betont, die verbündeten Regierungen nicht alles Heil von kommunalen Maßnahmen erwarten, sondern müssen durch energische vorgebende Mittel den Hauptursachen der Teuerung Rechnung tragen. In erster Linie kommt hier die erst beginnende und in ihrem Anwachsen noch gar nicht zu übersehende Fleischteuerung in Betracht. Der schlechte Anfall der diesjährigen Futtermittelerteute veranlaßt die Viehhändler, trotz amtlicher Warnung ihren Viehbestand einzuschränken. Gegenwärtig bringen sie für den Viehbestand reichlich Vieh auf den Markt, während demnach infolge der starken Verminderung des Viehbestandes das Angebot knapp und knapper und die Fleischpreise entsprechend hoch und höher werden müssen. Gleichzeitig müssen Milch und Butter im Preise steigen. Um diesen unausbleiblichen Folgen der schlechten Futtermittelerteute vorzubeugen und der theoretisch ganz anerkanntem Wahrheit des Landwirtschaftsministers an die Viehhändler, ihr Vieh durchzuhalten, den nötigen Nachdruck zu geben, ist es notwendig, daß die verbündeten Regierungen alles tun, um eine Herbeischaffung genügend Futtermittel sicher zu stellen. Zu solchen Maßnahmen gehört zu allererst die Aufhebung oder wesentliche Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel. Wenn man an maßgebenden Stellen der Ansicht ist, daß auch das Ausland nicht genügend Futtermittel zu liefern imstande ist, sollte man doch, schon des moralischen Erfolges wegen, von dieser Maßnahme nicht Abstand nehmen. Zu erwägen wäre auch, ob man die Gültigkeit der Einfuhrschemine nicht auf die Ein- und Ausfuhr von Getreide beschränken, und die Ausfuhr der Scheine nicht wie gegenwärtig bei der Ausfuhr, sondern bei der Einfuhr von Getreide erfolgen soll. Sollten diese Mittel nicht ausreichen, um unsere Viehzucht in den Stand zu setzen, das dem Fleischkonsum entsprechende Schlachtvieh durchzuführen und auf den Markt zu bringen, dann müßten die verbündeten Regierungen dazu übergehen, unter Innehaltung der zum Seuchenrisiko des heimischen Viehes unbedingt notwendigen Sicherheitsgrenzen für ausländisches Schlachtvieh vorübergehend zu öffnen und den Massenbezugsgefrorenen Fleisches aus Übersee in die Hand zu nehmen. Schließlich wird der Bundesrat auf die politischen Folgen längerer Zauderns aufmerksam gemacht und bemerkt, daß schnelle Entschlüsse manches gut machen, Zaudern und Zögern alles verderben könnten. Schon vor der Lebensmittelpetition im Reichstag müßten sich die verbündeten Regierungen durch ein Pro-

gramm der Tat ihre Stellung festigen. Der Worte und Erwägungen sei es nunmehr genug.

Ministerpräsident Giolitti über Schweden.

In einer großen Rede, die der italienische Ministerpräsident am Sonnabend in Turin hielt, führte er über die auswärtige Lage seines Vaterlandes folgendes aus:

Die großen Fortschritte des italienischen Volks müßten uns gerade, weil sie zeigen, welche bemerkenswerten Verdienste das italienische Volk besitzt, die Überzeugung verschaffen, daß wir erst am Anfang einer neuen Periode unserer Geschichte sind, in welcher der höchste Grad der Kultur, des Wohlstandes, der sozialen Gerechtigkeit im Innern und die Stellung in der Welt, die der römischen Überlegenheit der italienischen Nation mehr entspricht, abhängen werden von der Art, in welcher Regierung und Volk es verstehen werden, ihre Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen. Als das gegenwärtige Ministerium sich dem Parlamente vorstellte, erklärte es in allgemeinem Umriß sein Programm für die äußere und innere Politik. Die auswärtige Politik ist ein Stoff, der nicht geeignet ist für allgemeine Erörterungen, da sie sehr oft in ihrer Entwicklung Ereignissen unterworfen ist, die nicht von unserm Willen abhängen. Ich persönlich bin öfter beschuldigt worden, mich nicht genügend mit ihr zu befassen. Das rührt davon her, daß ich mich immer befreit habe, so wenig als möglich über die auswärtige Politik zu sprechen, da mich die Erfahrung gelehrt hat, daß kein Minister des Auswärtigen es jemals bereut hat, geschwiegen zu haben. Es wäre jedoch nicht richtig, zu behaupten, daß das gegenwärtige Ministerium nicht klar in seinem Programm die Natur vorgezeichnet hätte, die zu bestritten es vorhatte. Als es sich dem Parlamente vorstellte, benötigte es, eine Politik abzuwickeln, die von den Verbündeten zu befolgen und eine Politik bezüglicher Freundschaft mit allen Mächten, die dahin zielt, den Frieden aufrecht zu erhalten, aber bei eifriger Wahrung unserer Interessen und der nationalen Würde.

Wir betrachten den Frieden und ein vollständiges Einvernehmen mit allen Mächten als die höchste Wohltat für Italien, aber wir können nicht aus Liebe zu einem ruhigen Leben die Lebensinteressen des Landes und unsere nationale Würde opfern. Die Regierung ist geneigt, daß die Pflichten nicht nur den Interessen, sondern auch den Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen. Eine demokratische Politik ist nicht weniger bedeutend mit einer schwachen und ohnmächtigen Politik. Die Geschichte aller Völker und die sich vor unsern Augen abspielenden Ereignisse beweisen im Gegenteil, daß die Regierungen, die Vertreter aller sozialen Klassen sein können, die eifrigsten Hüter der großen Interessen ihres Landes sind und nicht nur an die Fragen von unmittelbarem Interesse denken, sondern auch die ferne Zukunft ihres Landes zu sichern wissen. Die auswärtige Politik kann nicht wie die innere gänzlich vom Willen der Regierung und des Parlaments abhängen, sondern muß infolge absoluter Notwendigkeit den Ereignissen und der jeweiligen Lage Rechnung tragen, die zu ändern nicht in unserer Macht liegt, ja die wir bisweilen nicht einmal beschleunigen oder verzögern können. Es gibt Ereignisse, die sich wie ein wahres historisches Verhängnis einstellen, dem sich ein Volk nicht entziehen kann, ohne seine Zukunft unheilbar in Frage zu stellen.

In solchen Augenblicken ist es Pflicht der Regierung, alle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, weil ein Zögern oder ein Aufschub den Umfang des politischen Verfalls beschleunigen können, der Folgen nach sich zieht, die das Volk während vieler Jahre, ja während auch Jahrhunderte lang zu beauern hat. Das Ministerium fühlt die ganze Verantwortung, die es in dem gegenwärtigen Kampfe dem Lande gegenüber übernommen hat. Aber es hat sie mit ruhigem Geiste übernommen, weil es überzeugt ist, daß gegenüber der hartnäckigen, fortwährenden Feindseligkeit, die seit Jahren unsere wirtschaftliche Tätigkeit in Italien hindert, und gegenüber den fortwährenden Herausforderungen der türkischen Regierung jedes Zögern oder jeder Aufschub zu gleicher Zeit die Ehre des Landes und seine politische und wirtschaftliche Lage in Frage gestellt haben würde. Wir werden ruhig das Urteil des Parlaments und des Landes erwarten. Inzwischen wollen wir unsern Heere und unserer Flotte einen Gruß schicken, der das vollständige Vertrauen des italienischen Volkes zu ihnen zum Ausdruck bringt. Die auswärtige Politik kann nicht Parteipaltungen hervorruhen, weil sie allein von dem Gedanken an das Vaterland beherzigt wird, der uns alle eint.

Ministerpräsident Giolitti erklärte zum Schluß: Die Gedanken der Italiener folgen gegenwärtig mit patriotischer Sorge, aber doch mit vollem Vertrauen ihrem Heer und ihrer Flotte, die die italienische Flagge auf dem anderen Ufer des Mitteländischen Meeres hissen, eine

Avantgarde der italienischen Zivilisation, die ihren Anteil fordert an dem Zivilisationswerke der Welt auf dem afrikanischen Festland. Es wird eines starken Volkes würdig sein, wenn wir diesen Werke internationaler Zivilisation eine große Reform zum Besten unserer Arbeiter entsprechen lassen. An Italien, das sich seinen Platz in der Welt einnimmt und im Namen der sozialen Gerechtigkeit eine Zivilisation beginnt, an unsere ruhmreiche Dynastie, die Symbol und Stütz ist der Einheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, an unsern heißgeliebten Herrscher, der den Italienern ein bewundernswertes Beispiel der Bürgergüter und modernen Denkens gibt, mögen sich zum Schluß unsere Gebilde, unsere Wünsche und unsere Gefühle unbegrenzter Ergebenheit richten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine Berliner Mitteilung der allweltsoffiziösen „Politischen Korrespondenz“ bezeichnet es als unangebracht, daß Behauptungen über ein deutsches, angeblich schon zu Friedensbedingungen fortgeschrittenes Eingreifen in Konstantinopel auch nur den geringsten Glauben finden. Augenblicklich sei es vielleicht verständlich, daß weder Italien geneigt sei, die eben begonnenen Operationen zu unterbrechen, noch die Worte in der Lage, so weitgehende Forderungen, wie sie Italien stellen werde, zu erfüllen, ohne den ernsthaften Versuch zu machen, die türkische Souveränität in Tripolis zu vertreten. Der deutsche Politik eine Rolle anzudeuten, die zu spielen sie keine Lust habe, wäre ein recht törichtes Unternehmen. Die Aufgabe des deutschen Botschafters in Konstantinopel dürfte in diesen Tagen mehr im Beobachten und Vorbereiten als in einer großen Aktion bestehen. Von deutscher Seite werde sicherlich auch niemand ausgeschlossen oder zurückgedrängt werden, der etwa in Konstantinopel um jeden Preis dabei sein wolle.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

Ein zweiter Artikel seit Mittwoch voriger Woche schon in den Händen der Italiener. Die „Agenzia Stefani“ berichtet:

Am Morgen des 4. d. M. liefen die Schiffe des ersten Geschwaders in den Hafen von Marja Tobruk ein, wo sie keine türkischen Schiffe vorfanden. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Eingebung der türkischen Flagge. Darauf erdrosselte der Panzer „Vittorio Emanuele“ das Feuer: mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder, und schoß eine breite Wunde in die Umwallung. Dann ließ Admiral Aubry einige Kompanien Matrosen landen, die nach Überwindung des von kleinen türkischen Garnison geleiteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hissten und einige türkische Soldaten, die den Kampfplatz nicht hatten verlassen wollen, gefangen nahmen.

Der so auf leichte Weise eroberte Hafen liegt in der Provinz Bengasi, östlich nach Ägypten zu, nicht weit von der Bombabucht, die angeblich neulich ein englischer Kreuzer annektiert haben sollte.

Aber das Bombardement und die jetzige Lage in Tripolis ist noch folgendes zu melden:

Die Beschießung von Tripolis erfolgte am Dienstag. Am folgenden Tage fuhr man mit der Beschießung der Forts Samidie und Sultania fort. Am selben Tage durchschlug die Batterie Samidie und machte die Geschütze unbrauchbar. Am Donnerstag erfolgte westlich von Tripolis die Ausschiffung von Matrosen, die die Forts Sultania und Samidie besetzten. Die italienische Flotte wurde auf dem Fort Sultania geschloß. Zur selben Zeit wurden auf der Batterie Samidie die Munition und Pulverlager in die Luft gelodert, das Feuer für die Türken einen Grund, die Rückkehr zu versuchen, und ein Mittel zur Verteidigung bilden konnten. Unterdessen schritt man zur Durchscheidung der Leuchtturm-Batterie, die alle anderen Batterien ebenso wie die Stadt bedroht. Nachdem man die Möglichkeit der Beschießung festgestellt hatte, wurde auch die Batterie von Matrosen besetzt. Inzwischen erhielten an Bord des Panzerschiffes „Benedetto Brin“ drei Araberhändler, um ihre Unterwerfung anzusehen, und als Vertreter des Konfliktkörpers der deutsche Konsul, der den Kommandanten hat, die Stadt zu besetzen. Dies geschah.

Der Korrespondent der „Vita“ hatte in Sratuz Unterredungen mit Personen, die aus Tripolis kamen. Diese teilten ihm mit, die Beschießung der Forts in Tripolis durch die italienischen Kriegsschiffe hätte auf eine Entfernung von 12 Kilometer begonnen. Die türkischen Artilleristen hätten sich als unfähig erwiesen; ihre Schiffe wären nur vier Kilometer weit gegangen, während die Schüsse ihrer modernen Kruppischen Geschütze neun Kilometer betrug. Der Befehlshaber der gelandeten Truppen, Kapitän zur See Cogni, ließ eine Veröffentlichung anfertigen, worin die Enttarnung zum Zwecke der Sicherheit in der Stadt beschloß, in der Bekanntmachung werden für die Auslieferung der Waffen am ersten Tage zehn Franken und am zweiten Tage fünf Franken versprochen; wer vom dritten Tage an noch im Besitze von Waffen sei, werde hingerichtet werden.

Das jungtürkische Komitee hat die Nachricht erhalten, daß bei der Beschießung von Tripolis der Kanal von einem Geschloß getroffen worden sei. Der Wali soll schwer verwundet sein.

„Tribuna“ meldet aus Malta: Von hier angekommenen Schiffen wird berichtet, daß die Türken in der Umgebung von Tripolis gegen zehntausend Soldaten und ebensoviele mit Geschreben bemannete

Araber konzentriert hätten. Wie die türkischen Blätter melden, hat sich die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Reichel nach Bebare und Rifart zurückgezogen, wo sie eine Verteidigungsstellung eingenommen hat. Eine italienische Kompanie versuchte, bis Bebare vorzurücken, mußte sich jedoch infolge des Widerstandes der türkischen Truppen zurückziehen. Die einheimische Bevölkerung nahm am Kampfe teil.

Wie dem „Messager“ aus Augusta gemeldet wird, erzählen dort aus Tripolis eingetroffene Flüchtlinge, die Türken hätten sich aus Mangel an Nahrungsmitteln in das Innere zurückgezogen. Die Araber ließen sie vollständig im Stich und hätten dem Kommandanten Cogni für wenige Franken vorzügliche Flinten verkauft. Aus Derna wird gemeldet, daß die Türken sich insbesondere wegen Mangel an Lebensmitteln ergeben hätten.

In Malta eingetroffene Flüchtlinge aus Tripolis behaupten, daß sich im Innern des Landes rund 40000 Kriegsbereite Muselmanen befinden. — Ob's wahr ist?

An der albanischen Küste

herricht nunmehr Ruhe. Nachträglich meldete der Wali von Schari über das Vorgehen des italienischen Torpedobootsgeräters „Artigliere“ bei San Giovanni di Medua: Der Zerstörer sandte eine Barke mit einem Offizier und sechs Matrosen in den inneren Hafen, um einen Lloyd-Dampfer und einige türkische Segler zu durchsuchen. Die türkischen Truppen eröffneten ein Artilleriefeuer gegen die Barke und brachten sie mit ihren Inzassen zum Sinken. Nunmehr bombardierten die Italiener San Giovanni di Medua, wobei sie das Regierungsgebäude und das Hofkapitänat leicht beschädigten. Ein türkischer Soldat wurde getötet. Auf dem „Artigliere“ wurden Schornstein und Mast abgerissen.

In der Türkei

herricht eine große Zerknirschtheit. Kaum hatte Reichid Balcha, der bisherige Botschafter in Wien, sich bei Sichte bezeugen, wie die Dinge in Konstantinopel lagen, so verzichtete er auf das eben erst von ihm übernommene Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen. Das neue Kabinett weiß überhaupt weder aus noch ein. Einerseits möchte man Italien durch Repressivmaßnahmen schaden, andererseits einen billigen Frieden.

Die gestrige Nachricht von einer neuen Note der Bforte an die Großmächte wird jetzt durch das Wiener amtliche Bureau wie folgt berichtet: Die Meldung über eine neue Note der Bforte an die Großmächte ist dahin richtig zu stellen, daß die Bforte nicht die Vermittlung der Großmächte zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten anruft, sondern nur ihre Botschafter beauftragt, die Großmächte zu befragen, unter welchen Voraussetzungen die Mächte die Einstellung der Feindseligkeiten für möglich halten. — Ein Communiqué des Ministeriums des Äußeren bezeichnet die Blättermeldungen als unzutreffend, wonach die Bforte unter gewissen Bedingungen über die Anerkennung der Okkupation von Tripolis mit Italien zu verhandeln bereit ist.

Schließlich entschied man sich für eine sehr scharfe Maßnahme gegen die Italiener, wie sie ähnlich nur Frankreich 1870 gegen die in Frankreich lebenden Deutschen getroffen hat. Der Ministerrat hat die Ausweisung der in der Türkei ansässigen Italiener beschlossen. Diese müssen das Land innerhalb dreier Tage verlassen. Wie verlautet, soll der Ministerrat auch einen Zollkrieg mit Zöllen bis zu 100 Proz. beschließen haben. Die Nachricht über diesen folgenschweren Beschluß traf Sonntag nacht aus Konstantinopel ein. Gleich darauf hieß es aber: Der Beschluß des Ministerrats, betreffend die Ausweisung der Italiener aus der Türkei, ist zwar im Prinzip gefaßt, bisher sind aber keine Maßnahmen zu seiner Ausführung getroffen worden.

Wie bereits am Montag von der „Agenzia Stefani“ aus Rom gemeldet wird, hat die türkische Regierung auf Bitten des deutschen Botschafters in Konstantinopel die Massenausweisung der Italiener aufgehoben. Sie wird wahrscheinlich nicht mehr erfolgen. Ferner hat die Bforte infolge von Schritten einiger Botschafter auch das Verbot der Kohlenverzoerungen fremdländischer Schiffe an den türkischen Küsten aufgehoben.

Alle Albanen einig? Wie der Wali von Schari meldet, ist es angehtlich der kritischen Lage, die katholischen Missionen mit dem mohammedanischen Arianen zu verbinden. Alle seien bereit, das Land gegen jeden Feind zu verteidigen; die Regierung möge den Arianen unbedenklich Waffen ausfolgen. — Sollte sich der Wali nicht täuschen? Die Sympathien der Missionen gehören viel mehr den Italienern als den Türken.

Hilfe aus dem Yemen? Das jungtürkische Komitee wurde davon verständigt, daß der Zman Zaha im Yemen auf die Nachricht von der Besetzung von Tripolis durch Italien um Gnade gebeten habe, da er gegen die Ungläubigen ziehen wolle.

Die kleinen Balkanstaaten.

Bulgarien wird, wie der bulgarische Gesandte dem Großvezier erklärte, strenge Neutralität beobachten. Die letzten Nachrichten über große militärische Vorbereitungen im Wajet Adrianopel haben freilich in Sofia große Beunruhigung hervorgerufen und die Regierung veranlaßt, die Geländeten Bulgarien bei den Großmächten anzuweisen, die Aufmerksamkeit der Regierungen

darauf hinzuwirken, daß die erwarteten und ungerechtfertigten militärischen Maßnahmen der Türkei geeignet seien, die Ruhe an der Grenze und den Frieden auf dem Balkan zu stören.

Montenegro hat auf eine Anfrage des türkischen Geschäftsträgers in Cetinje wegen montenegrinischer militärischer Maßnahmen erwidert, daß es keine kriegerischen Absichten habe, es handle sich um gewöhnliche Garnitionsveränderungen. Montenegro werde seine Neutralität wahren. Auch der bulgarische Gesandte hat dem Großvezier die Erklärung abgegeben, Bulgarien werde strenge Neutralität beobachten.

Die Großmächte.

Die russische Regierung verhandelt mit der Türkei, weil diese die Absicht hat, Getreide für Kriegskontrollen zu erklären, eine Maßnahme, die den russischen Getreideexport bedrohen würde.

Der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry“ ist Sonntag vormittag in See gegangen. Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ mit Admiral d'Arville wird in einigen Tagen abfahren. Beide Schiffe werden sich in den türkischen Gewässern mit dem Panzerkreuzer „Ernest Renan“ vereinigen, um gemeinsam den Schutz der französischen Interessen während des italienisch-türkischen Krieges wahrzunehmen.

Die Korinthkanal-Gesellschaft hat mit dem Einverständnis mit der Regierung beschlossen, den Kanal während der Dauer des Krieges für die Schiffe der Kriegführenden zu sperren.

Politische Übersicht.

Das amnuttige Gausfeld wird der deutsch-marokkanischen Verhandlungen im besonderer Manier fortgesetzt. Wie die „Agence Haas“ erzählt, wurde in der Unterredung zwischen dem Botschafter Gambon und dem Staatssekretär v. Riederlin Weidner am Sonntag die Natur des marokkanischen Zerles der Verhandlungen, sehr gefördert, die Besprechungen eichen einen guten Fortgang zu nehmen. Mal es klingt schon anders als am Sonnabend. Damals meldete die „Agence Haas“ die Verhandlungen nehmen, weiter einen günstigen Fortgang. Heute heißt es vorichtig nur: die Besprechungen „scheinen“ einen günstigen Fortgang zu nehmen. Einzigelei sei noch, daß der Konflikt zwischen dem Sultan und dem Sultan in Nimes sich am Sonntag gegen jede Kompensation erklärt hat.

Neue Kämpfe der Spanier im Nigebiet. Am 11. ist wird aus Melilla gemeldet: Die vorläufigen Operationen sind nach zehntägigem Kampfe glänzend durchgeführt worden. Die Harra wurde schwer geschädigt und ließ zahlreiche tote sowie Waffen und Munition zurück. Die Division Drogo erreichte die Höhen bei Terzemin nach hartem Kampfe, wobei sie auf dem Marische alles zerstörte. Die Verluste der Division sind beträchtlich, Privatdepeschen sprechen von mehr als hundert Mann. Die Kolonne Zomaletti erlegte die Kolonne Nibera an den Ufern des Meer, um die Yeme jungen der Division Drogo zu bedecken. Die Divisionen werden nunmehr in ihrer ersten Abteilung des Panzers „Carlo“ und die Expeditionen, den den sie strategischen Punkte auf dem linken Flügel besetzte. Der Kriegsmilitär befand sich in der Ferne und leitete den Kampf.

Deutscher Reich-Ungarn. Die Aussichten des deutsch-türkischen Ausgleichs stehen nicht gut. Die nationalpolitische Kommission hat in ihrer ersten Sitzung einen fünfzehntägigen Arbeitsausdruck eingehalten, der nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen seine Tätigkeit aufnehmen wird. „Bohemia“ meldet, die Tschechen verlangen die Durchberatung des gesamten Ausgleichsvertrages und lehnten den jogen. kleinen Ausgleich ab.

Italien. Der König und die Königin sind mit dem Kronprinzen und den Prinzessinnen am Sonntag von Schloss Moncalieri in Viza eingetroffen. Eine ungeheure Volksmenge empfing sie mit begeisterten Hochrufen auf den König, die Königin, auf das Meer, die Flotte und das italienische Tripolis.

Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Ministerpräsident Caillaux Montag vormittag den Minister des Äußeren de Selves und den Gouverneur von Algerien Luchan empfangen. — Die Untersuchungskommission für die Katastrophe auf der „Ariete“ hat beschlossen, alle Unbeherrschte alten Fabrikanten von Bord der Kriegsschiffe entfernen zu lassen.

Rußland. Der Kaiser hat genehmigt, daß im ganzen Reich Sammlungen für ein Stolypin-Denkmal veranstaltet werden.

England. Der überabruagt König George V. ist am Montag in Portsmouth glücklich vom Stabel gelaufen. Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein tauchte das Schiff mit einer Flasche Kolonialwein. Das Schiff ist 555 Fuß lang, 89 Fuß breit und hat eine Wasserverdrängung von 24000 Tonnen. Es ist mit 10 13-füßigen Geschützen ausgerüstet.

Portugal. Über die monarchistische Bewegung hat die Berliner portugiesische Gesandtschaft am 9. d. M. vom Minister des Auswärtigen aus Lissabon eine Mitteilung erhalten, in der es heißt: Die Ordnung ist im ganzen Lande vollständig hergestellt. Man kann alle revolutionären Versuche der Royalisten als gescheitert betrachten. Fast 500 Personen sind verhaftet worden und werden in kurzer Zeit vor Gericht erscheinen müssen. Die Regierung hat strenge Anweisungen erteilt, daß man in der Nähe der spanischen Grenze keine Kämpfe liefern solle. — Eine vom 9. d. M. aus Lissabon datierte Depesche der „Mladec, Ag.“ lautet: Alle gefangenen Monarchisten werden vor ein Kriegsgericht gestellt und zur Deportation verurteilt werden. Obwohl an der spanischen Grenze noch kleine Scharmügel sowie militärische Bewegungen stattfinden, ist der monarchistische Aufstand doch völlig gestoppt.

Bulgarien. Das neue Gebilde für die deutsche Schule ist am Montag in Sofia in Anwesenheit des Königs zur Vertretung besprochen. Ueß des Geheimen Rabinet's Dobrowski und des Unterrichtsministers Boshkoff feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gesandte v. Below-Salstedt hielt eine Rede, auf die der Unterrichtsminister erwiderte.

Perien. Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ hat Salar ed Dualeh, nachdem er nach seiner letzten Niederlage Samaband erreicht hatte, den Rest seiner Streitkräfte angeführt und mit über Bagdad nach Europa gehen. Er erklärte aber, im Frühjahr wiederzukommen zu wollen. Die Regierungskorpsen gegen am 4. d. M. in Samaband ein, kaum 12 Stunden später, nachdem Salar ed Dualeh die Stadt verlassen hatte; sie erbeuteten 13 Geschütze. Der Mesopotamien die Anstellung des Engländers George New als Leiter des persischen Telegraphendienstes genehmigt.

Japan. In Tokio ist aus San Francisco eine Nachricht eingetroffen, wonach die dort verfertigte Beschuagname japanischen Zees wieder aufgegeben worden ist. Es gibt also keinen japanisch-amerikanischen Krieg. — Die japanische Presse sympathisiert einmütig mit der Türkei und hebt hervor, Italiens Vorgehen sei durch die Rückendeckung durch Bündnisse ermöglicht worden.

Südamerika. Der argentinische Kongress hat in den letzten Sitzungen 10 000 Kilometer neue Eisenbahnen bewilligt. Der Generalpostmeister Castillo ist aus Europa zurückgekehrt. Er stellt die deutsche Posteinrichtungen vor allen anderen als nützlichst dar.

Deutschland.

Berlin, 10. Okt. Der Kaiser wird nach einer Meldung aus Freiburg i. B. am 5. November bestimmt in Donaueschingen zu Fuchsjagden beim Fürsten Fürstenberg erwartet.

(Das Befinden des Prinzregenten Luitpold.) Der Prinzregent von Bayern hat, wie aus Berichtsgebenden berichtet wird, in den letzten Tagen fleißig gejagt. Er hat erst kürzlich zwei Hirsche geschossen und am Freitag legt längerer Zeit zum erstenmal — einen Ritt von 25 Minuten Dauer zum Jagdstande unternommen.

Der preussische Justizminister Dr. Weseler ist aus der Rheinprovinz wieder nach Berlin zurückgekehrt.

(Zum Regierungspräsidenten von Breslau) ist an Stelle des gestorbenen Regierungspräsidenten Baumhof, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Geh. Oberfinanzrat Freiherr von Tschammer und Quarsch, vortragender Rat im Finanzministerium, ernannt worden.

(Die Bundesratsbevollmächtigten Elsaß-Lothringens.) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht jetzt die Ernennung des Staatssekretärs in Elsaß-Lothringen, Frdr. Jörn v. Busack, der Unterstaatssekretäre Dr. Petri und Stoehler zu Bevollmächtigten zum Bundesrat.

Vermischtes.

* (Untergang eines schwedischen Fracht-Dampfers.) Noch immer laufen Nachrichten von schweren Schiffsunfällen ein, die sich während der letzten Stürme in der Nord- und Ostsee ereignet haben. So wird aus Göteborg, 7. Okt. gemeldet: Der hier beheimatete 800 Tonnen große Frachtdampfer „Herzogin Maria“, der mit einer Getreideladung von Wismar nach Rotterdam bestimmt war, ist während der letzten Stürme an der holländischen Küste untergegangen. Die gesamte Besatzung, die außer dem Kapitän aus vierzehn Mann bestand, ist ertrunken. Wie aus Rotterdam berichtet wird, sind bereits mehrere Leichen sowie ein Rettungsboot und ein Rettungsgürtel, die den Namen des Dampfers tragen, an Land getrieben worden. Ferner wird hier behauptet, daß auch der große Göteborger Dampfer „Bris“ in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen ist. Von dem norwegischen Dampfer „Stralsund“, der heute in Koege eintraf, waren in der Nordsee ein Boot, in dem sich mehrere Instrumente und ein Schiffsjournal befanden, sowie Röhren von dem Dampfer „Bris“ aufgefunden worden, woraus man schließen kann, daß auch dieser Dampfer untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus zwanzig Mann.

* (Katholische Predigt nach der Absetzung.) Köln, 9. Oktober. Gestern fand im Viktoriaaal unter kolossalem Andrang der erste vom kirchlichen Gemeindeausfluß des Vereins für evangelische Freiheit veranstaltete Gottesdienst des Pfarrers Tatro statt. Die Predigt erzielte in schwarzem Rod und weißer Binde. Er knüpfte in seiner Rede an das Evangelium vom barmherzigen Samaritaner an und bemerkte am Eingang, daß er nun in einem höheren Dienst als dem der Landeskirche stünde, nämlich im Dienste Gottes, in dem er vor seine Freunde trete. Im Verlauf seiner Ansprache betonte er noch stärker als früher seine Stellung gegen den Wehrverweigerer. Er verachtete diesen mit einem militärischen Paradezug, wo jeder Mann die gleiche Uniform trage, in gleicher Weise das Gemeinliche und die Weine strecke. Nicht aber auf den Paradezug komme es an, sondern auf die Schlacht, und daß dafür jedermann die persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit anerkennen werde.

* (Hochwassergefahr.) Aus den Flußgebieten des Oberrheins, der Reuß und War wird Hochwassergefahr gemeldet. Im Gebirge fällt Regen mit heftigen Gewittern. Die Wassermengen steigen zu Tale.

* (Ein dutzig er Wahls.) In dem Petersburger Borsort Gorken ist jetzt erst in der Nacht zum Montag der Sohn des Generals Skafarin der Sohn des Geistlichen Komarow und vermählte dessen zehnjährigen Freund schwer. Das Motiv ist Mache. Der 20jährige Mörder wurde verhaftet.

* (Merschmennung.) Aus Newyork, 8. Oktober, meldet die „Magd. Ztg.“: In den Staaten Wisconsin, Colorado und Benidulanten sind in den letzten Tagen starke Engländer niedergegangen und haben Hunderte

von Städten und kleinen Dörfern überschwemmt. Besonders schwer betroffen ist die Stadt La Crosse Falls im Staate Wisconsin. Dort hat der hochangelschwollene Blackriver in seinem Tal einen künstlichen See gebildet. Eine ähnliche Katastrophe wie bei dem furchtbaren Dammbrech von Austin wurde durch die Wachsamkeit einiger Telefonhelfer vermieden, die die Leute unten im Tale telephonisch rechtzeitig warnten. Immer neue Fluten wälzten sich auf die Stadt heran, die von Menschen oblich verlassen ist. Zehntausende Gebäude sind zusammengestürzt. Die etwa 2000 Bewohner der Stadt lagern auf einem Hügel. Der Fluß hat sich ein ganz neues Bett gebahnt. Die Stadt ist wahrscheinlich verloren.

* (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) In Langerfeld bei Wernau wurde ein Fabrikarbeiter von einem Arbeitsgenossen, der mit einem Gewehr hantierte, aus Unvorsichtigkeit erschossen. In München wurde bei einer Wirtshausauferei ein junger Schlosser von einem noch nicht Einmittelten mit einem Biergeschlag totgeschlagen. Auch sonst kam es am dritten und letzten Oktoberfestmontage nach der Heimkehr von der Wiese zu groben Exzessen, sowohl auf der Trambahn wie auch in verschiedenen Wirtshäusern der Stadt.

* (Im Streite erstickt.) Bei Kaplarnd bei Aschaffenburg kam es zwischen dem 17jährigen Fabrikarbeiter Simon und seinem 18jährigen Kollegen Wolf wegen eines Wädchens zum Streit, in dessen Verlaufe Simon seinem Rivalen einen Stich in den Rücken versetzte, der das Herz traf und den Tod des Wolf herbeiführte. Simon wurde verhaftet.

* (Verhängnisvolle Gasexplosion.) Im evangelischen Gemeindehause in Bonn erfolgte eine Gasexplosion, als der Hausvater nach der Ursache des starken Gasgeruchs forschte, der aus einem Zimmer drang. Durch die Explosion wurden große Verwüstungen angerichtet. An den Nachbarhäusern wurden die Fenster Scheiben zertrümmert. Der Hausvater erlitt leichte Brandwunden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Reklameteil.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke **Kufeké** Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Anzeigen für Merseburg. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.
Heute vormittag entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, den Landwirt **Gustav Leborius** im Alter von 66 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stillen Beileid an die trauernde Familie Leborius. Erblwib, 9. Okt. 1911. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Maurers **Gottfried Müller** sagen wir allen unsern innigsten Dank. Niederbeuna, 9. Okt. 1911. Im Namen der Hinterbliebenen: Wm. Pauline Walter geb. Müller.

Zwangsvorteiligerung.
Sonabend den 14. d. M. vorm. 10 Uhr sollen in hiesigem Klassenlokal, Rathaus Zimmer Nr. 1 6 Bände „Sexual Hygiologische Bibliothek“ und 12 Bände „Wetterwörter neuerer Novellistik“ mit Regal meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Merseburg, den 10. Okt. 1911. Stadt-Steuerkasse.

Stube, Kammer, gr. Küche u. Zubeh. ist zu verm. und 1. Jan. zu beziehen **Delgrube 3**
1 Vertikow zu verkaufen Hofmarkt 2, 3 Tr.

Mit sanfter Hand hat der Tod plötzlich und unerwartet den Senior unseres Vereins, den Lehrer emer. **Richard Klee**

dahingegenommen. Er war ein treues Mitglied, dem ein warmes Herz schlug für seinen Beruf und unsere Bestrebungen. Ehre seinem Andenken! Merseburg, den 10. Oktober 1911.

Der Lehrerverein.

Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimzuge unseres toten Entschlafenen, des Landessekretärs a. D. **Gustav Petsch** sagen wir unsern herzlichsten Dank. Merseburg, den 8. Oktober 1911. Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle diejenigen, welche dem Puhgeschäft von H. Pulvermacher (Inhaber Richard Wegand), hier, Al. Ritterstraße, noch Geld schuldig sind, werden ersucht, die Beträge bis 20. d. M. an mich abzuführen. **Wesfram, Konkursverwalter.**

Deutscher Flottenverein
Ortsgruppe Merseburg.

Die verehrten Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen werden zu einer **Bersammlung** am Freitag, 13. Okt. d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Herzog Christian ergebnis eingeladen. Unter anderem Bericht über die am 2. Juli d. J. stattgefundene Generalversammlung des Provinzial-Verbandes in Wangdeburg. **Der Vorstand.**



Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier im Hause. Merseburg, den 10. Oktober 1911. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Caroline Klee geb. Pabst.**

Hellen Keller oder mittlere Niederlage in der Nähe des Marktes lassen zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter **N 9** an die Exp. d. Bl. erb.

Guterhalt. Blüchjosa billig zu verkaufen **Ernst Bernhardt, Gotthardtstr. 42.**

Wohnzimmer-Einrichtung, modern und neu, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen **Johannisstraße 15, Kontor.**

Ein Arbeitspferd und ein **Einspanner-Wagen** zu verkaufen **Schabendorf Nr. 14 (b. Lauchstedt).**

Mittwoch und Sonnabend verkaufe auf dem Hofmarkt **beste haltb. Speisewiebeln, gutt. Kartoffeln, Weißkohl.**

D. Schwarz.

Schlöppau. Gasthof „Zum Raben“. Mittwoch **Schlachtefest** Abends **Pötelkamm m. Sauerkohl.** Hierzu ladet freimüßlich ein **Scheland, Gastwirt.**

Goldene Angel. Mittwoch **Schlachtefest.**

Goldener Löwe. Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Zweiflügeliger Sportwagen zu verkaufen **Stitzberg 33.**

Wission.

Die Verlosung findet Ende Oktober statt. Die uns zugehenden Sachen bitte mir bald zuzusenden. **Loose zu 25 Pf. sind noch bei mir zu haben.** Frau Viktor Werther.

Unterricht im Maschinenschreiben

erteilt jederzeit **H. Haar, Markt 3.** Schreibmach.-Bdla. Rep.-Berkt. Kaufmann sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Gef. Off. unter **B T 98** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tapeziererlehrling per Ostern 1912 gesucht **Ernst Bernhardt, Tapeziererintr. u. Dekorateur.**

Waldhau gesucht. Zu erkr. in der Exp. d. Bl.

1 jg. Dienstmädchen zum 15. Okt. oder 1. Nov. gesucht **Friedrichstraße 10.**

Gebe hiermit bekannt, daß Herr Karl Feusthat am 1. Oktober aus meinem Geschäft ausgezogen ist.

Fr. Herm. Genth.

Der heutigen Gesamt-Auflage meines Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Schwetitsch & Seidel, Spremberg, bei.**

Mein Putzgeschäft
befindet sich jetzt
Halle a. S., Leipzigerstr. 12, I.
B. Pulvermacher.
Fahrt wird vergütet

Merseburg, **J. G. Knauth & Sohn.** Filiale
Entenplan 2. Neumarktstor 1.

Gegründet 1845.
Mitglied des Rabatt-Spar Vereins
empfehlen in unerreichbar grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison

Herrenhüte.
neueste Formen weichen und steif, Haar und Welle,
Ulster-Lodenhüte, Cylinder, Klapphüte.

Sportmützen.
aparte Neuheiten für Herren und Knaben, Haosen-
mützen.

Grosse Auswahl in
Cravatten, Selbstbinder, neueste Muster,
Kragenschoner.

Herrenwäsche,
Kragen, Manschetten, Serviteurs, bunte Garnituren.

Hosenträger,
Regenschirme Spasierstöcke, Strümpfe.

Handschuh
in Glacé, Tricot, Krimmer, Wildleder.
Filzschuhe und Pantoffeln, bewährte Fabrikate.



Persil

Wissen Sie schon,
daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur
von selbst wäscht,
sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und
erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch
einen Versuch.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

Cinophon-Theater
Grosse Ritterstraße 1.
Bon Mittwoch bis Freitag
Sündige Liebe.

Weltfahler allerersten Ranges.
Spieldauer 1 1/2 Stunde.
Bon nachmittags 4 Uhr an gr. Kinderdarstellung,
besonders für Familienbesuch geeignet.
Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Siebhaber

ei des arten, reinen **Geflütes** in
rostigem jugendfrischen **Aussehen**
u. blendend schönem **Geist** ge-
brauchen nur die echte
Siebkampfer-Altenteils Seife
u. **Sergemann & Co. Badebeul,**
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der
Altenteils-Kressen Soda
rote und spröde Haut in einer
Nacht weich u. sammetweich. Tube
50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Frau**
Wirth Wilh. Kiesel, J. Serger
Wm. Reib, R. K. Hermann
Weniger, Oskar Leberl, Dom-
apotheker

Verlangen Sie Putzin-
Blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 225272. D.R.G.M. 444387.



In
Damentaschen
halte ich stets großes Lager.
Die letzten Neuheiten in
echt Saffian, Samt u. Seiden-
schür u. liegen zur gefl.
Ansicht aus.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gothardstr. 5.



Lichtbad Helios

Merseburg,
Wittenerstraße 9, Tel. 330.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatism., Isoras,
Gicht, Influenza, Nibma,
Eutrophenat., Nerven,
Haut-, Blasen-, Magenleid.
Täglich und für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Behaftet mit hartnäckigem
Hautausschlag
habe ich nach 1 St. **Fuder's Patent-**
Medizinall-Seife ein vollständig
reines Gesicht. Ich gebrauchte Ihre
Seife seitl. 2 W. a St. 50 Pf.
(15% eig.) u. 1,50 Mk. (35% eig., stärkste
Form). Dann **Judooh-Creme** (nicht
fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk.
Bei: **W. Kiesel, H. Knipper u.**
H. Meier, Drogerien.

Wir
eröffnen



Donnerstag abend 6 Uhr
Kleine Ritterstr. 12

ein neuzeitliches großes

Spezial-Geschäft

für bessere

Herren- u. Knaben-
Bekleidung

sowie Separat-Abteilung

Schuhwaren.

In Bezug auf Auswahl, Qualitäten und Preis-
würdigkeit werden wir ganz besondere Vorteile
bieten, weshalb wir bitten, eventl. Einkäufe
in unseren Artikeln bis zur Eröffnung unseres
Geschäfts auszuschieben zu wollen.

Gebrüder Goldmann,

Merseburg. Kl. Ritterstr. 12.

Eigene Verkaufshäuser:

Sera, Greiz, Zeulenroda, Merseburg,
Osternode a. S., Goslar a. S.

Herkules-Matratze

Deutsches Reichs-Patent,

sehr leicht, praktisch und staubfrei,
fertig an

F. Koch, Tapezierer.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao
Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Hierzu eine Beilage.

24. Generalversammlung des evangelischen Bundes in Dortmund.

In der Mitgliederversammlung am Samstag sprach als zweiter Redner Professor Dr. Wolf...

sicherem „täglichem Brot“ zuströmen lassen. So leitete den Protestanten...

Wißt du etwas tun, So tue es nicht dir! Gibs frei dahin, Daß andere kein genießen!

Schirmherrschaft folgte der Rede und Bewein, das der Redner...

Deutschland.

Dem Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Großbritannien soll auf Antrag...

Schutzgebiete dahin abgeändert, daß die Verpflichtung zur Auslieferung...

Was dem Zentrum für den Wahlkampf nottut? Diese selbstgestellte Frage beantwortet...

Am 1. Januar ab muß jeder Wähler jedes Kreises, in dem das Zentrum...

Die Neuordnung der direkten Staatssteuer in Preußen soll in der kommenden Session...

Ursula.

Roman von Courty's-Wähler.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Schweigend gingen sie weiter. Endlich sagte Ursulietten leise: „Kraulein Ursula, ich möchte auch etwas tun, was Ihre Anerkennung erregt.“

Will Vollrat stand an Was Grab und sah, wie jetzt fast jeden Tag einen frischen Blumenstrauß darauf liegen.

Er meinte sich grimmig gegen den Einfluß, den sie auf ihn ausübte hatte, er wollte nicht an sie denken.

Aber obgleich er sich mit solchen Gedanken peinigte, obwohl er zur Arbeit Zuflucht nahm...

Die Eifersucht packte und rüttelte ihn empord. Von hier - und schnell. So rief er sich zu. Mit dumpfen Schmerz...

Am nächsten Morgen, als Ursula zum Frühstück hinunterkam, sah ihr Vater mit ärgerlicher Miene...

„Nun, was du auch willst, ich bin doch nicht so leicht zu überreden.“

Ursula wurde das Herz noch viel schwerer. „Nun, wenn ich etwas ausbitt, bin ich „schuld“, sagte sie ganz verstimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

bekommt der Hospitalaufseher in Verwahrung, der die Führung übernehmen will.

10. Kostenersparnis beim Sprengen der Straßen. Da eine zahlenmäßige Angabe fehlt, ob das Sprengen der Straßen durch Ein- oder Zweipännerwagen von Vorteil oder Nachteil ist, beantragt der Berichterstatter Stadtv. Müller die Rückweisung der Vorlage an den Magistrat. Stadtv. Dr. Hauswald bemerkt, die Vorlage sei nur eine Beantragung einer Anfrage, aber kein Antrag. Es sei klar, daß 66 und 72 Zentner schwere Wagen für ein Pferd zu viel seien. Stadtv. Eichmann gibt eine Berechnung bekannt, nach der sich bei Einpännerwagen und Besorgung des Wagens durch einen Mann jährlich 1584 A. Kosten ersparen lassen und empfiehlt, bei Gelegenheit eines Einpänner-Sprengwagens anzuschaffen. Die Steigungen können hier mit Einpännerwagen nicht überunden werden; auch der zweite Mann sei unbedingt notwendig, eine Ansicht, die auch Stadtv. K. in d. vertritt. Stadtv. Graul hält die Zweipännerwagen immer noch für billiger, da sie mehr Arbeit bewältigen können, als es einem Einpännerwagen möglich ist. Stadtv. Frauenheim hält die heutige Ansprache für berechtigt, da ein Antrag nicht vorliegt. Stadtv. Vorträge, Dr. Müller widerpricht; es handelt sich darum, wie können Kostenersparnisse gemacht werden. Stadtv. Ege empfiehlt, zur Probe einen Einpännerwagen anzuschaffen. Darauf zieht Stadtv. Müller seinen Antrag auf Rückweisung der Vorlage zurück. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

11. Wie die Befestigung der verbrauchten Verbandstoffe im Krankenhause geschehen soll, wird zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Berichterstatter Stadtv. Graul.

12. Die Erhöhung der Gebärensätze der 2. Klasse für einjährige Franke von 250 A auf 3 A wird genehmigt. Diese Erhöhung war notwendig, um einer Überlastung des Krankenhauses durch auswärtige Franke vorzubeugen. Durchschnittlich durch Krankenhause von 59 Kranen im Vorjahre und 63 in diesem Jahre belegt. Berichterstatter Stadtv. Witte.

13. Vorbericht über Zahlung eines Voranschusses bei Aufnahme in das hiesige Krankenhaus. Es ist folgende Fassung vorgeschlagen: „Bei Aufnahme haben selbstzahlende Franke, die hiesige in der Regel, auswärtige stets für die ersten 14 Tage einen Voranschuss einzubringen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist.“ Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Kitterl wird diese Fassung genehmigt. Ein Vorschlag, auch die Krankenhauseinrichtung zu genehmigen, wird nach lebhafter Aussprache abgelehnt, da hierüber noch Unklarheiten herrschen.

14. Zu häufigen Erneuerungen im Krankenhause bewilligt die Verammlung auf Antrag Stadtv. Graul 1000 A, da die Etatismittel aufgebraucht sind. Stadtv. K. in d. bemängelt die Ausführung der Arbeiterarbeiten, worauf Stadtv. Graul erwidert, daß nur hundert Arbeit geleistet worden ist, die Mängel, wie Risse in den Wänden, sollen sich nicht umgehen.

15. Die Festsetzung des Anstellungstages des Wasserwerksdirektors auf den 15. August d. J. wird ausgesetzt. Berichterstatter Stadtv. G. in d. J.

16. Ausarbeitung der Stelle eines Polizeibeamteten. Berichterstatter Stadtv. Döblich. Der Vollziehungsbeamte Köhbe ist erkrankt und wird voraussichtlich sein Amt niederlegen. Es ist notwendig, da der Vollziehungsbeamte an die Dauer nicht entbehrt werden kann, die sofortige Ausarbeitung der Stelle vorzunehmen. Dies soll geschehen. Bürgermeister Dr. Haack und Stadtv. Eichardt sprechen sich zu der Benennung der Vollziehungsbeamten.

Als eiliger Antrag war eingegangen: Maßnahme zur Verabminderung der Steuern. Die hierfür einzusetzende Kommission hat verschiedene Beschlüsse gefaßt, die der Versammlung unterbreitet werden sollen. Gegen die sofortige Erledigung erhebt Stadtv. G. in d. J. wegen der vorgeschrittenen Zeit Einspruch, so daß die Vorlage in der heutigen Sitzung nicht mehr erledigt werden konnte. Stadtv. Frauenheim protestierte lebhaft gegen diesen Einspruch, doch mußte nach der Geschäftsordnung verfahren werden. Die Vorlage kommt auf die nächste Tagesordnung.

Schluß der öffentlichen Sitzung 8 Uhr abends.

§ Großgrößen, 9. Okt. Bei der am Freitag stattgefundenen Verlosung wurden von 40 Schützen 360 Hasen und 68 Rebhühner geschossen.

§ Großlehna, 8. Okt. Hier erhängte sich am vergangenen Donnerstag der Windmühlenselbsthänger F. Berger. Lebensüberdruß scheint der Grund zu dieser Tat zu sein, da er schon öfters Aufhörungen darüber gemacht hat. — Ein dem Gastwirt G. Dette gehöriger Flaumenbaum weist seit einigen Tagen eine große Anzahl Blüten auf.

§ Ammendorf, 10. Okt. Am 7. und 8. d. M. fand hier unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Wehren die Einweihung des neuen Feuerwehrrdeposits, verbunden mit dem 12. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr, statt. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend abend mit einem Kommerz im „Goldenen Adler“. Nach einem Weken am Sonntag früh begannen vormittags die Übungen der hiesigen Wehr, die durch ihre Ehrlichkeit allgemeines Lob hervorriefen. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich von der Feldstraße aus ein Festzug, an welchem die gesamte Gemeindevetretung und 30 Wehrene teilnahmen, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem neuen Depot, wo Herr Gemeindevorsteher F. Hahn und Herr Regierungsrat v. Gersdorff Ansprachen hielten. Sodann übergab Herr Gemeindevorsteher Hahn das Depot an den ersten Brandmeister, Herrn Vogler, der in warmen Worten den Dank der freiwilligen Feuerwehr ausdrückte. Um 5 Uhr begann im „Goldenen Adler“ ein Festessen, bei dem der Herr Gemeindevorsteher das Rajstisch ausbrachte. Ein Wall in den drei hiesigen Sälen beschloß die schöne Feier.

Ammendorf, 10. Okt. Im nächsten Frühjahre soll auf der hiesigen Pfarrwiese ein großes Turn-,

Kriegs- und Wettspiel der Kinder aus den größeren Schulbetrieben der Eporie Halle veranstaltet werden. Nach demselben werden die Lehrer mehrere Chorlieder vortragen. — Im benachbarten Radewell hat der Schulvorstand den Antrag des Kreisinspektors auf Einführung des Mächtigturnens vom jetzigen Winterhalbjahre ab abgelehnt, da keine Turnhalle und keine Turnlehrerin vorhanden sei. Dagegen wurde ein neuer Lehrer mit Beginn der Schule angestellt, jedoch dann an der Schule ein Rektor, 11 Lehrer und 4 Lehrerinnen tätig sind.

× Weesen, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in den Hof einer Ziegelei und entwendeten von einem dort stehenden Wagen drei Säcke mit Kartoffeln. Die Diebe wurden beobachtet und verfolgt. In Weesen wurden sie vom Wächter erkannt und der Polizei namhaft gemacht. Die Arbeiter D. und L. hatten den Wagen am Tage stehen sehen. Es ist bereits Strafantrag gestellt.

§ Gröbers, 9. Okt. Hier starb hochbetagt im Alter von 78 Jahren der Rentier Schaaf. Der Verstorbenen war Wittbegüterin und ein warmer Förderer des hiesigen Männergesang-Vereins, der ihm ein dauerndes und ehrendes Gedenken bewahren wird. Der Schmitter Tod hat dem Verbliebenen im letzten Jahre noch manchen Schmerz bereitet. Ihm wurde ein Sohn, eine Schwesster und die Ehefrau entfallen, denen er nun ins Grab folgte.

§ Schkeuditz, 10. Okt. Superintendent Ramin begehrt am heutigen Dienstag sein 25jähriges Amtsjubiläum. Dagegen der gefagte Jubilar noch recht viele Jahre in dauernder Frische und Gesundheit seines Amtes als erster Seelforger unserer Gemeinde walten.

Mücheln und Umgebung.

10. Oktober.

** Ein Tag erster Ordnung im wahren Sinne des Wortes ist der kommende 11. November. An ihm ist alles „eins“, denn er schreibt sich 11. 11. 11., und wenn nun der Dreifachstempel auch noch eine 11. in der Abholungszeit enthält, dann sind gar 4 „Esen“ beisammen. Wird aber die betreffende Sendung an einem Orte ausgegeben, der ein Postamt Nr. 11 besitzt, so kann in dem Höchstfalle die Zahl „Elf“ fünfmal vorkommen.

** Was ist eine Mittelernte? Trotz der mancherlei Klagen, die über die diesjährige Ernte laut geworden sind, muß dieselbe doch als gute Mittelernte angesehen werden, denn nach den Angaben des Statistischen Amtes wird eine Mittelernte in Preußen angenommen, wenn geerntet wurden pro Hektar in Kilogramm: Weizen: Durchschnitt 1561, Roggen 3170, Haagen: 1310 bzw. 3100, Gerste: 1438 bis 2830, Hafer: 1380 bis 3140, Erbsen: 1111 bis 2600, Bohnen: 1208 bis 1950, Kartoffeln: 10312 bis 10770, Raps: 1124 bis 2120, Kleben: 3471 bis 8000, Weizenheu: 2984 bis 10000. — Für den preussischen Morgen wäre dies ein Ertrag von 7,80 bis 15,85 Zentner für Weizen, 6,55 bis 15,50 Zentner für Roggen, 7,19 bis 14,15 Zentner für Gerste, 6,90 bis 15,70 Zentner für Hafer, 5,55 bis 13 Zentner für Erbsen, 6,54 bis 9,75 Zentner für Bohnen, 51,56 bis 58,80 Zentner für Kartoffeln, 5,62 bis 10,60 Zentner für Raps, 17,35 bis 40 Zentner für Kleben und 14,92 bis 50 Zentner für Weizenheu.

V. Döschitz, 9. Okt. Am Sonnabend nachmittag fand im hiesigen Gemeindegasthofe durch Herrn Justizrat Franke aus Querfurt die Verpachtung u. g. der dem minderjährigen Reinhold Strich von hier laut Testament von der verstorbenen Witwe Emilie Jervogel zugefallenen Ackergrundstücke statt. Nach Verlesung der Pachtbedingungen durch Herrn Justizrat Franke wurde zunächst auf das Ganze geboten. Dabei wurde nur ein einziges Gebot abgegeben, nämlich 10 Mark pro Morgen. Wegen dieses geringen Pachtgebots wurde von Herrn Justizrat Franke im Interesse des Mündels eine Verpachtung der einzelnen Pläne vorgenommen. Dabei wurden folgende Höchstgebote pro Morgen abgegeben: ein Plan von 76 Morgen = 34 M., ein Plan von 63 Morgen = 30 M., ein Plan von 18 Morgen = 40 M., ein Plan von 6 Morgen = 15 M., ein Plan von 7 1/2 Morgen = 34 M. und einzelne kleinere zerstreute Grundstücke, im ganzen etwa 2 1/2 Morgen = 40 M. Sämtliche Höchstgebote gab der Vater des Mündels, Herr Gutsbesitzer Reinhold Strich von hier, ab. Den Zuschlag wird erst die Obervermündschaft erteilen. Von einer Verpachtung des etwa 7 1/2 Morgen betragenden Holzbestandes wurde vorläufig Abstand genommen, da hierzu noch keine Pachtbedingungen aufgestellt waren.

§ Aus dem Kreise Querfurt, 9. Okt. Unter dem Klauenviehbestande des Rittergutsbesitzers Jacob in Balgstädt im Rittergutsgebiet und auf dem Vorwerk Toppendorf ist die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruchs werden folgende Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete gebildet: a) Sperrbezirk: Gutsbezirk und Gemeinde Balgstädt und Vorwerk Toppendorf; b) Beobachtungsgebiete: Feldflur des Gutsbezirkes und der Gemeinde Balgstädt, Vorwerk Riddel und Dorf Gröbmitz mit Flur.

Wetterwarte.

B. B. am 11. Okt. Zuerst heiter, trocken, etwas kühlere Nacht, Tag mild, langsam Zunahme der Bewölkung, später windig und etwas Regen in Aussicht. — 12. Okt.: Windig, meist wolfig bis trüb, verhältnismäßig mild, etwas Regen.

Vermischtes.

* (In den Bergen von unglückl.) Innsbruck, 9. Okt. Der Kandidat der Medizin Wodschitzky, einer der hervorragenden Alpinisten Tirols, ist bei einer Klettertour an den Sattelsteinen in der Nordette beim Absteigen abgestürzt. Er zog sich schwere Verletzungen zu und wurde von seinen Begleitern unter großen Schwierigkeiten zu Tal gebracht und einer Innsbrucker Klinik zugeführt.

Neueste Nachrichten.

Italien und die Türkei.

Rom, 10. Okt. Die Regierung läßt erklären, daß im Falle einer Waffenauseinandersetzung der Italiener aus der Türkei ein Bombardement der europäischen Häfen der Türkei, Saloniki einbegriffen, unvermeidlich sei.

Paris, 10. Okt. Der „Matin“ erhält aus Korfu die Nachricht, daß sechs italienische Torpedoboote am Sonntag an der albanischen Küste einen heftigen Zusammenstoß mit drei türkischen Torpedoboote hatten. Nach heftigem Kampf wurden zwei türkische Schiffe vernichtet, während es dem anderen gelang, zu entkommen.

Saloniki, 10. Okt. Italienische Torpedoboote brangen in den Häfen von San Giovanni di Medua an der albanischen Adriaküste, beschlagnahmten mehrere mit Getreide beladene Segler und dampften dann davon, nachdem sie auf die türkische Strandbatterie noch einige Salven abgegeben hatten.

Konstantinopel, 10. Okt. Wie von sonst kompetenter Seite dem hiesigen Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wurde, hat Italien darauf verzichtet, eine Blockade der Darbanelen durchzuführen, auf die dringenden Vorstellungen der Mächte hin, daß dadurch dem transatlantischen Handel über vier Weltteile, der hier seinen Weg findet, und der schon jetzt schwer geschädigt wird, unabsehbarer Schaden zugefügt werde.

Konstantinopel, 10. Okt. Das Kriegsgesetz verbietet in einem Rundschreiben an die Presse, Artikel gegen das Kabinett zu veröffentlichen. Dem Blatte Terhiman zufolge wurden zwei italienische Kreuzer vor Bengasi von der türkischen Artillerie schwer beschädigt. Nach einer anderen Blättermeldung wurde im Klub „Einheit und Fortschritt“ in Stambul von verbrochener Hand Feuer angelegt, aber rechtzeitig gelöscht.

Petersburg, 10. Okt. Der Kriegsminister brachte in der Reichsduma einen Antrag ein, zur Unterhaltung der Fliegererschule von 1912 ab drei Jahre lang je 100 000 Rubel als Regierungsbeiträge zu bewilligen.

Malta, 10. Okt. Die Italiener haben die in Tripolis gefangen genommenen türkischen Beamten hier ausgeschifft.

London, 10. Okt. Wie das Reutersche Bureau aus Teheran meldet, hat der Reichsminister Schah Schah-e Sultaneh, des Bruders des früheren Schahs, in Teheran beschlagnahmt. Als der Schahmeister Schuster fünf Gewandern entkamen, die von dem Eigentum des Reichs ergriffen sollten, riefen sie auf zwei russische Konsulats-offiziere mit 12 russischen Kofalen, die drohen, auf die Gewandern zu schießen. Anzugesessen zogen sich die Gewandern zurück. Die Angelegenheit wurde dem russischen Gesandten unterbreitet. Wenn der Gesandte bis heute früh um 10 Uhr keine Entscheidung getroffen hat, wird Schuster einen endgültigen Schritt unternehmen.

Rominten, 10. Okt. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind heute früh im Sonderzug von St. Rominten nach Königsberg abgefahren.

New York, 10. Okt. Im Zentralpark, im feinsten Viertel New Yorks, ist getern die Erdarbeiten eine Quantität Dynamitexplodiert. Vier Arbeiter wurden in Stücke gerissen und viele Fenster-scheiben getrümmert. In dem betroffenen Stadtviertel herrscht große Aufregung.

Biehmarkt.

Leipzig, 9. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 781 Rinder, und zwar 282 Schen, 150 Bullen, 46 Kalben, 288 Kühe, 15 Ferkel, 321 Lämmer, 619 Schafe, 3316 Schweine, zusammen 4987 Tiere. Preise für 50 kg in Markt.) Schlotgewicht: Ochsen, Qual.: 1 92, II 85, III 77, IV 69, V —; Bullen, Qual.: I 84, II 81, III 78, IV 75, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 89, II 85, III 78, IV 67, V 60; Ferkel (gering genährtes Junavie) 72 Schweine, Qual.: I 68, II 65, III 68, IV 62, V 51; Lebendgewicht: Lämmer, Qual.: I —, II 58, III 53, IV 48, V —; Schafe, Qual. I 43, II 40, III 25, IV —, V —; Gekälte, Gang: Rinder langsam, Räder mittel, Schafe mittel, Schweine mittel, überkand: 52 Rinder, davon 22 Ochsen, 2 Bullen, 2 Kühe, 3 Kalben, 3 Lämmer, — Schafe, 26 Schweine.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Beilage von unsern Kriegskorrespondenten; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
den Städten und auf dem Lande anerkennten Zustellung; durch die Post 1,20 Mk. ander 42 Pf.
Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Gedruckt auf unsern Originalmaschinen ist nur mit bester Qualität gepapert.
— Die Abnahme ungelagerter Exemplare überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum für 14 Tage und 10 Zeilen
Umgebung 10 Pf. Feinste Zeilen 20 Pf., ansonsten pro 10
20 Pf. im Verfallensfall 40 Pf. Bei sonstigen Leistungen
Schätz für Erhebungen nach Vereinbarung für Korrespondenten und Correspondenten
Bestimmte Beilagen nach Vereinbarung mit Sonderangelegenheiten, Geschäftsreisen, Besuchen
Veranstaltungen für größere Geschäftskreise, etc. an Tage bezogen, halbes
Kilogramm bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Bei

Nr. 239.

Mittwoch den 11. Oktober 1911.

38. Jahrg.

Ende des Krieges in Sicht.

Als vor Beginn des italienisch-türkischen Krieges einige-
mal in der ganzen europäischen Presse Stimmen laut
wurden, welche es als wahrscheinlich oder möglich hin-
stellten, daß dem Ausbruch des Kampfes durch eine Ver-
mittlung der Großmächte vorgebeugt werden würde, —
da blieben wir für die Meinung stehen, daß eine friedliche
Schlichtung des Zwistes vollständig aus-
geschlossen sei. Zur Begründung dieser Auffassung der
Situation weisen wir darauf hin, daß so Italien fest ent-
schlossen sei, Tripolitanien dauernd zu besetzen und in
politische sowie militärische Verwaltung zu nehmen, wenn
auch zunächst unter Beibehaltung der nominellen Ober-
herrlichkeit des türkischen Sultans, — und daß die Türkei
bis auf weiteres nicht daran denke, dies zuzulassen. Wir
sagten speziell, daß Italien erst dann zu Friedensverhand-
lungen geneigt sein werde, wenn es die Besetzung des
Landes erreicht habe. Die von der Worte wesentlich in
Konstantinopel gebetenen Mächte hatten tatsächlich in
Konstantinopel eine in diesem Sinne gehaltene Antwort
abgegeben, dahingegen, daß ihre Vermittlung erst dann
aussichtsvoll sein und einsehen könne, wenn die Flotte
in die vollzogene Okkupation Tripolitanens durch Italien
sich gefügt habe oder mindestens, wenn letztere durchge-
führt sei. Inzwischen hat das längst erwartete Bom-
bardement von Tripolis und anderer Küstenstädte, sowie
die Landung italienischer Truppen begonnen. Es geschah
dies erheblich später, als man ursprünglich annehmen zu
dürfen glaubte, da die Truppen erst auf Transportschiffen
herbeigeschafft werden mußten und nicht schon mit dem
ersten Demonstrationsschiff anlangt waren.
Der wichtigste Teil des Krieges Tripolis wird bald
in den Händen der Italiener sein. Die Unterwerfung
des Hinterlandes wird aber wahrscheinlich weniger leicht
vonstatten gehen, indem sich die türkischen Besatzungs-
truppen dahin zurückgezogen haben, um mit den dort
hauenden Beduinen und Turbas im Bunde den Wider-
stand fortzusetzen, der umso weniger im Handumdrehen
zu überwinden sein wird, als die türkischen Behörden alle
weaffenfähigen Männer überhaupt, ohne Rücksicht auf
deren religiösen Glauben, zu den Fahnen gerufen haben.
Trotzdem kann man schon jetzt sagen, daß Italien sich in
naheliegender Zeit im tatsächlichen Besitz von ganz Tri-
politanien befinden und infolgedessen bereit sein wird,
sich in Friedensverhandlungen einzulassen. Damit wäre
die erste Etappe auf dem Wege der Beendigung des Krieges
erreicht und der Moment gekommen, in welchem die Ver-
mittlung der Mächte beginnen wird.

v. Marschall vorgeschlagene Basis der Friedensverhand-
lungen zu bestimmen. Diese Grundlage ist sehr un-
sicher und durchaus realpolitisch zusammengestellt:
1. Völkergreifung von Tripolis und Cyrenaika durch
die Italiener, welche Gebiete jedoch unter türkischer
Oberhoheit verbleiben. 2. Ernennung eines italienischen
Generalgouverneurs, den die Flotte zu besätigen hat.
3. Eine von Italien an die Türkei zu zahlende Geld-
entschädigung. 4. Anerkennung der Unantastbarkeit des
ottomanischen Reichsgebietes. 5. Verzicht Italiens auf
die Kapitulationen in der Türkei.
Letzter Punkt ist derjenige, welcher, nach der Ver-
sicherung des italienischen Vorkämpfers in Petersburg,
der römischen Regierung nicht paßt. Diese Kapitula-
tionen enthalten namentlich die Verpflichtung der
Türkei, den sich auf ihrem Gebiet aufhaltenden Ange-
hörigen der Staaten, mit welchen sie eine solche Verein-
barung abgeschlossen hat, allen nötigen Schutz zu ge-
währen und für alles Abse, welches ihnen, ohne ihre
nachweisbare Verschulden, gesehndrig zugefügt wird,
genügende Entschädigung zuteil werden zu lassen.
Man kann Italien nicht darum verdenken, daß es
auf das allen Großmächten eingeräumte Vorrrecht nicht
verzichten will. Diese Angelegenheit ist übrigens durch-
aus nicht von solcher Bedeutung, daß die Friedensver-
handlungen daran scheitern könnten.

Bei der allgemeinen Zueerung

dürfen, so wird in einem Leitartikel der „Köln. Ztg.“
betont, die verbündeten Regierungen nicht alles
Heil von kommunalen Maßnahmen erwarten, sondern
müssen durch energische vorübergehende Mittel den Haupt-
ursachen der Zueerung Rechnung tragen. In erster
Linie kommt hier die erst beginnende und in ihrem An-
wachsen noch gar nicht zu übersehende Viehzueerung
in Betracht. Der schlechte Anfall der dies-
jährigen Futtermittelzueerung veranlaßt die Viehzüchter,
trotz antwortlicher Warnung ihren Viehbestand einzu-
schränken. Gegenwärtig bringen sie für den Augenblick
reichlich Vieh auf den Markt, während demnächst infolge
der starken Verminderung des Viehbestandes das Angebot
knapp und knapper und die Fleischpreise entsprechend hoch
und höher werden müssen. Gleichzeitig müssen Milch
und Butter im Preis steigen. Um diesen unausweich-
lichen Folgen der schlechten Futtermittelzueerung vorzubeugen
und der theoretisch ganz anerkanntem Mahnung
des Landwirtschaftsministeriums an die Viehzüchter, ihr Vieh
durchzuhalten, den nötigen Nachdruck zu geben, ist es
notwendig, daß die verbündeten Regie-
rungen alles tun, um eine Herbeischaffung
genügender Futtermittel sicherzustellen.
Zu solchen Maßnahmen gehört zu allererst die Auf-
hebung oder wesentliche Herabsetzung der
Zölle auf Futtermittel. Wenn man an maß-
gebenden Stellen der Ansicht ist, daß auch das Ausland
nicht genügend Futtermittel zu liefern imstande ist, sollte
man doch, schon des moralischen Erfolges wegen, von
dieser Maßnahme nicht Abstand nehmen. Zu erwägen
wäre auch, ob man die Stützbarkeit der Einfuhr-
scheine nicht auf die Ein- und Ausfuhr von
Getreide beschränken, und die Ausstellung der
Scheine nicht wie gegenwärtig bei der Ausfuhr, sondern
bei der Einfuhr von Getreide erfolgen soll. Sollten
diese Mittel nicht ausreichen, um unsere Viehzucht in den
Stand zu setzen, das dem Gleichgewicht entsprechende
Schlachtwie durchzuführen und auf den Markt zu
bringen, dann müßten die verbündeten Regierungen dazu
übergehen, unter Innehaltung der zum Seuchenchutz des
heimischen Viehes unbedingt notwendigen Sicherheiten
die Grenzen für ausländisches Schlachtwie
vorübergehend zu öffnen und den Waffen-
bezug gefrorenen Fisches aus Übersee in
die Hand zu nehmen. Schließlich wird der Bundesrat
auf die politischen Folgen längeren Zauderns aufmerksam
gemacht und bemerkt, daß schnelle Entschlüsse manches gut
machen, Zaudern und Zögern alles verderben könnten.
Schon vor der Lebensmittelinterpellation im Reichstag
müßten sich die verbündeten Regierungen durch ein Pro-

gramm der Tat ihre Stellung festigen. Der Worte und
Erwägungen sei es nunmehr genug.

Ministerpräsident Giolitti über Tripolis.

In einer großen Rede, die der italienische Minister-
präsident am Sonnabend in Turin hielt, führte er über
die auswärtige Lage seines Vaterlandes folgendes
aus:

Die großen Fortschritte des italienischen Volks
müßten uns gerade, weil sie die demütigend-
würdigen verborgenen Kräfte des italienischen Volk
besitzt, die Überzeugung verklären, daß wir erst am
Anfang einer neuen Periode unserer Geschichte
sind, in welcher der höchste Grad der Kultur, des Wohl-
standes, der sozialen Gerechtigkeit im Innern und eine
Stellung in der Welt, die der ruhmreichen Vergangen-
heit der italienischen Rasse mehr entspricht, abhängen
werden von der Art, in welcher Regierung und Volk
es verfahren werden, ihre Pflichten gegen das Vaterland
zu erfüllen. Als das gegenwärtige Ministerium sich
dem Parlamente vorstellte, erklärte es in allgemeiner
Umriss sein Programm für die äußere und innere
Politik. Die auswärtige Politik ist ein Stoff, der nicht
geeignet ist für zu genaue Erklärungen, da sie sehr oft
in ihrer Entwicklung Ereignissen unterworfen ist, die
nicht von unserm Willen abhängen. Ich werde mich
öfter befaßigt worden, mich nicht genügend mit ihr
zu befaßen. Das rührt davon her, daß ich mich immer
bestrebt habe, so wenig als möglich über die auswärtige
Politik zu sprechen, da mich die Erfahrung gelehrt hat,
daß kein Minister des Auswärtigen es jemals bereut
hat, gesprochen zu haben. Es wäre jedoch nicht richtig,
zu behaupten, daß das gegenwärtige Ministerium nicht
klar in seinem Programm die Politik vorgezeichnet hätte,
die zu besprechen es vorbatte. Als es sich dem Parla-
mente vorstellte, beabsichtigte es, eine Politik abzu-
wickeln, die sich auf Befolgen und eine Politik herzlicher
Freundschaft mit allen Mächten, die dahin zielt, den
Frieden aufrecht zu erhalten, aber bei eifriger Wache
Behaltung unserer Interessen und der nationalen Würde.
Wir betrachten den Frieden und ein verständiges
Eingehen mit allen Mächten als die höchste Wohl-
tat für Italien, aber wir können nicht aus Liebe zu
einem ruhigen Leben die Lebensinteressen des Landes
und unsere nationale Würde opfern. Die Regierung ist
genötigt, daß diese Absichten nicht nur den Interessen,
sondern auch den Gefühlen des italienischen Volkes ent-
sprechen. Eine demokratische Politik ist nicht gleich-
bedeutend mit einer schwachen und unheimlichen Politik.
Die Geschichte aller Völker und die sich vor unsern
Augen abspielenden Ereignisse beweisen im Gegenteil,
daß die Regierungen, die Vertreter aller sozialen Klassen
sein können, die eifrigsten Güter der großen In-
teressen ihres Landes sind und nicht nur an die Fragen
von unmittelbarem Interesse denken, sondern auch die
ferne Zukunft ihres Landes zu sichern wissen. Die aus-
wärtige Politik kann nicht wie die innere gänzlich vom
Willen der Regierung und des Parlaments abhängen,
sondern muß infolge absoluter Notwendigkeit den Ere-
ignissen und der jeweiligen Lage Rechnung tragen, die
zu ändern nicht in unserer Macht liegt, ja die wir bis-
weilen nicht einmal beschleunigen oder verzögern können.
Es gibt Ereignisse, die sich wie ein wahres historisches
Verhängnis einstellen, dem sich ein Volk nicht ent-
ziehen kann, ohne seine Zukunft unheilbar in Frage zu
stellen.

In solchen Augenblicken ist es Pflicht der Regierung,
alle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, weil ein
Zögern oder ein Aufschieben den Anfang des politischen
Verfalls bedeuten können, der Folgen nach sich zieht,
die das Volk während vieler Jahre, bisweilen auch
Jahrhunderte lang zu beklagen hat. Das Ministerium
fühlt die ganze Verantwortung, die es in dem gegen-
wärtigen Kampfe dem Lande gegenüber übernommen
hat. Aber es hat sie mit ruhigem Geiste übernommen,
weil es überzeugt ist, daß gegenüber der hartnäckigen,
systematischen Feindseligkeit, die seit Jahren unsere
wirtschaftliche Tätigkeit in Tripolis hinderte, und
den fortwährenden Forderforderungen der
türkischen Regierung jedes Zögern, aber jeder Versuch
zu gleicher Zeit die Ehre des Landes und seine politische
und wirtschaftliche Lage in Frage gestellt haben würde.
Wir werden ruhig das Urteil des Parlaments und des
Landes erwarten. Inzwischen wollen wir unsern Heere
und unser Flotte einen Gruß schicken, der das voll-
ständige Vertrauen des italienischen Volkes zu ihnen
zum Ausdruck bringt. Die auswärtige Politik kann
nicht Parteiungen hervorruhen, weil sie allein vom
dem Gedanken an das Vaterland beherbergt wird, der
uns alle eint.

Ministerpräsident Giolitti erklärte zum Schluß: Die
Gedanken der Italiener folgen gegenwärtig mit patri-
otischer Sorge, aber doch mit vollem Vertrauen ihrem
Heer und ihrer Flotte, die die italienische Flagge auf dem
anderen Ufer des Mitteländischen Meeres hissen, eine



burg hat
Reigen in
der Höhen
den vorge-
den rufft-
einzigsten
oben soll.
darüber
sichtlich
welches in
sibrigens
se sie sich
sition, in
Verlauf
sicht ab-
bei der Einfuhr von Getreide erfolgen soll. Sollten
diese Mittel nicht ausreichen, um unsere Viehzucht in den
Stand zu setzen, das dem Gleichgewicht entsprechende
Schlachtwie durchzuführen und auf den Markt zu
bringen, dann müßten die verbündeten Regierungen dazu
übergehen, unter Innehaltung der zum Seuchenchutz des
heimischen Viehes unbedingt notwendigen Sicherheiten
die Grenzen für ausländisches Schlachtwie
vorübergehend zu öffnen und den Waffen-
bezug gefrorenen Fisches aus Übersee in
die Hand zu nehmen. Schließlich wird der Bundesrat
auf die politischen Folgen längeren Zauderns aufmerksam
gemacht und bemerkt, daß schnelle Entschlüsse manches gut
machen, Zaudern und Zögern alles verderben könnten.
Schon vor der Lebensmittelinterpellation im Reichstag
müßten sich die verbündeten Regierungen durch ein Pro-